



# INTERNATIONAL

In Innsbruck sind Völker- und Europarecht an einem Institut vereint. Für Andreas Müller eine wichtige Rahmenbedingung für seine Forschung.

**F**ür Andreas Müller war es ein einschneidendes Erlebnis, als er vor acht Jahren im Gerichtssaal des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag saß und den Prozess gegen den ehemaligen jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milošević verfolgte. Die Erfahrung in Den Haag machte Müller kurz vor seinem Abschluss des Studiums der Rechtswissenschaften und der Philosophie, und sie gab die Richtung vor, die den Vorarlberger prägen sollte. Heute ist er Universitätsassistent am Institut für Europarecht und Völkerrecht der Universität Innsbruck und beschäftigt sich mit Fragen des Völkerstrafrechts, des internationalen Menschenrechtsschutzes, aber auch europarechtlichen Fragestellungen. Müller findet an der Universität dabei ideale Rahmenbedingungen vor: „Das Besondere in Innsbruck ist, dass Europa- und Völkerrecht in einem Institut vereint sind“, meint der Jurist, denn in einer neuartigen, globalisierten Welt und in einem immer stärker vereinten Europa müsse man sich über die verschiedenen Rechtssysteme, die Vernetzung und die Wechselwirkung der verschiedenen Ebenen des Rechts Gedanken machen. Hier steht für Müller vor allem die Frage nach dem Platz des Individuums im internatio-

nenal Recht im Mittelpunkt, nach wie vor oft ein blinder Fleck im traditionell staatsfixierten Völker- aber auch Europarecht. In seiner Forschung ist es für ihn nicht damit getan, lediglich juristische Zusammenhänge zu analysieren – darüber hinaus gebe es auch Schnittpunkte mit anderen Wissenschaftszweigen. So ergibt sich bei Müllers Forschungsprojekten neben der Zusammenarbeit mit anderen juristischen Fächern auch insbesondere eine mit der Philosophie. Dieser „seiner Philosophie“ konsequent folgend, arbeitet er derzeit an einem Projekt zum Thema „Völkerrecht und islamisches Recht“ mit dem Institut für Philosophie zusammen. Doch wichtig ist für Müller anzumerken, dass es bei aller Kooperation zwischen den verschiedenen Fächern ein klares Bewusstsein für ihre jeweiligen wissenschaftlichen Methoden geben müsse. „Wir Internationalrechtler haben es wohl leichter, interdisziplinär zu arbeiten, da wir es von vornherein mit Pluralität von Rechtssystemen und einer inhomogenen Normenlandschaft zu tun haben“, gibt Müller zu. „Gerade in einer Zeit immer stärkerer Ausdifferenzierung der Disziplinen stellt wohlfundierte interdisziplinäre Forschung aber eine allgemeine Herausforderung dar.“ db 

## ZUR PERSON

Der gebürtige Vorarlberger absolvierte mehrere Auslandsaufenthalte. Neben einem Erasmusstudium in Straßburg und der Absolvierung des Auslandszivildienstes in Jerusalem ging er für ein postgraduales Studium an die Yale Law School in den USA, das er 2009 mit einem Master of Laws (LL.M.) abschloss, und war dann am Internationalen Gerichtshof in Den Haag tätig. Seit 2010 ist er Universitätsassistent am Institut für Europarecht und Völkerrecht der Universität Innsbruck. Neben der Promotion zum Dr. iur. ist Müller zudem Magister der Christlichen Philosophie.